



Landtagswahl 2017

Landwirtschaft im Spannungsfeld



Stellten sich den Fragen in Kempen (v.l.n.r.): Rainer Deppe, Bernhard Conzen, Henning Höne, Annette Watermann-Krass und Norwich Rübe.



Knapp 60 Landwirtinnen und Landwirte haben am RLV-Ehrenamtlichen-Seminar in der DEULA Kempen teilgenommen.

Fotos: Marilena Kipp

Risiken erkennen – Chancen nutzen

Ehrenamtliche Vertreter des RLV trafen sich in Kempen zum Seminar



Dr. Bernd Lüttgens

Risiko – das war das Wort des diesjährigen Ehrenamtlichen-Seminars am Donnerstag und Freitag vergangener Woche in Kempen. Ein Wort, das Landwirten nicht unbekannt ist, setzen sie sich als selbstständige Unternehmer doch tagtäglich damit auseinander. Doch es ging nicht um die Gefahr vor Risiken, sondern darum, sie zu erkennen, Chancen zu nutzen und tatkräftig Probleme anzugehen. Die jüngsten Ereignisse rund um die umstrittene Plakataktion von Dr. Barbara Hendricks zeigen, dass viele Landwirte auch die Politik für Risiken verantwortlich machen. „Jede Woche wird eine Sau durchs Dorf getrieben und die Politik fängt sie ein und füttert sie“, beschrieb es treffend Wilhelm Neu, Vizepräsident des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes (RLV). „Wir wollen Sie durch die Vorträge und Diskussionen dabei unterstützen, Herausforderungen und Risiken besser zu erkennen und die Chancen dadurch entsprechend nutzen zu können.“



Alexander Westphal

► Politik = Risiko?

Dr. Hanno Vianden

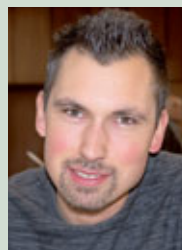
„Wenn ich einen Landwirt frage, wo seiner Meinung nach die meisten Risiken herkommen, ist die Antwort immer gleich: Politik“, erklärte Dr. Bernd Lüttgens, stellvertretender Geschäftsführer des RLV. In der Politik würden Dinge miteinander verknüpft, Druck würde ausgeübt und die Bevölkerung werde

immer unsicherer. „Das ist ein schwieriges Umfeld für unsere Arbeit als RLV.“ Lüttgens erklärte den Zuhörern, wie der Verband politisch vorgehe. Ein gutes Beispiel dafür sei die im letzten Jahr getroffene Streuobstwiesenvereinbarung. Der RLV sei das Problem aktiv angegangen und habe so in Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden einen nützlichen Kompromiss ausgehandelt.

„Auch international steht die Landwirtschaft in einem Spannungsfeld, nämlich gefangen zwischen regionaler Bindung und Globalisierung“, erklärte Udo Hemmerling, stellvertretender Generalsekretär des DBV, in seinem Vortrag. Brexit, Trump, CETA, all das seien eben Themen, die auch die Landwirtschaft betreffen. „Die Globalisierungswelle gab es schon immer. Wir müssen jedoch beachten, dass Europa schrumpft, das

Peter Miebach aus Overath:

Ich bin zum ersten Mal beim Ehrenamtlichen-Seminar dabei und erhoffe mir, Einblicke in die aktuelle agrarpolitische Situation zu bekommen und Hintergründe besser zu verstehen. Dann kann man vielleicht auch besser mit der Öffentlichkeit umgehen.



Wachstum der Nachfrage findet woanders statt“, so Hemmerling. Man solle mehr über Drittmärkte sprechen als in der Vergangenheit und auch die eigene Agrarpolitik aktiv mitgestalten. Er legte den Zuhörern die Teilnahme an der Online-Konsultation zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ans Herz, die noch bis Anfang Mai möglich ist (siehe Kästen auf S. 12). „Wir als DBV werden dazu auch noch mal zur Teilnahme aufrufen und unsere Antworten zu den Fragen veröffentlichen.“

► Betriebliche Risiken

Über Risiken für die Betriebsentwicklung im Zusammenhang mit dem öffentlichen Baurecht informierte Alexander Westphal, Jurist in der Rechtsabteilung des RLV. „Das größte Risiko besteht darin, ohne eine erforderliche Baugenehmigung ein Bauvorhaben überhaupt durchzuführen. Diese benötigt man nämlich für die meisten Bauvorhaben“, stellte der Jurist zu Beginn klar. Daher sollte man sich immer frühzeitig um eine Baugenehmigung bemühen. Er betonte, dass gerade in der Landwirtschaft auch mit Beschwerden und gegebenenfalls Klagen durch Nachbarn zu rechnen sei. „Lassen Sie sich von Anfang an umfassend beraten, dann sind Sie auf der sicheren Seite. Verlassen Sie sich nie auf mündliche Versprechungen und bewahren Sie alle Schriftstücke gut auf“, empfahl er außerdem.

Dr. Hanno Vianden von der PARTA Buchstelle informierte die Seminarteilnehmer über den richtigen Umgang mit der Betriebsprüfung. „Ich empfehle Ihnen, die Prüfung immer bei Ihrem Steuerberater machen zu lassen und nicht im Betrieb selbst.“ Zudem sollte man den Steuerberater zeitig mit allen Unterlagen versorgen und Vorgespräche führen. Der Steuerberater stellte auch



RLV-Vizepräsident Erich Gussen bedankt sich bei Jan Jessen für die Darstellung des „Blicks von außen“ auf die Landwirtschaft.

neueste Modelle der elektronischen Prüfung vor. Diese erkennen zum Beispiel gefälschte Zahlen in der Buchführung. „Man hat unterbewusst immer eine Lieblingszahl. Diese Muster werden erkannt“, warnte der Experte. „Mein Rat daher: Führen Sie Ihre Kasse ordentlich.“

Sarah Ophoves aus Breyell:

Ich finde es spannend, zu sehen, wie der RLV agrarpolitisch vorgeht und was schon erreicht wurde. Auch mal die Sichtweise eines erfahrenen Journalisten kennenzulernen, bringt viel!



soll Bauer bleiben, er muss jedoch auch Betriebswirt sein und sich um die Vermarktung seiner Produkte kümmern. Das Know-how, was Vermarktung angeht, sollte ständig erweitert werden.“ Hölzmann lieferte einen Blick über den Tellerrand hinaus auf die weltweiten Börsen und Märkte. „Ihre Einkommen sind vom Preis abhängig, stärker als vom Ertrag!“

► Spannende Podiumsdiskussion

Einer lebhaften Diskussion rund um das Thema „Landwirtschaft im Spannungsfeld von Natur- und Umweltschutz“ stellten sich die Landtagsabgeordneten Annette Watermann-Krass (SPD), Rainer Deppe (CDU), Henning Höne (FDP) und Norwich Rüße (Grüne). Die teilnehmenden Landwirte stellten die Politiker auf die Probe und konfrontierten sie mit betrieblichen Problemen und Konflikten, die jeder für sich dank politischer Entscheidungen austragen muss. Watermann-Krass betonte oft die Bedeutsamkeit von Nischen und alternativen Betriebslösungen. „Mischen Sie sich ein und nehmen Sie Ihre Rechte wahr.“ Die Landwirtschaft solle sich positiv verändern. „Dann haben wir nur Gewinner, egal ob Bauer, Tiere, Verbraucher oder Umwelt.“ Norbert Rüße, selbst Nebenerwerbslandwirt, zeigte sich bereits in seinem Eingangsstatement überzeugt, dass sich etwas ändern sollte. „Draußen in der Natur ist nicht alles in Ordnung“, erklärte er. Genau zu sehen sei zum Beispiel der Rückgang der Insektenpopulationen. Er bemerkte auch, dass die Verunsicherung gerade bei jungen Landwirten verständlicherweise groß sei und dass die Poli-

tik Rahmenbedingungen stellen müsse, mit welcher Betriebsgröße man eine Zukunft habe.

Was dabei herauskomme, wenn sich andere um die Agrarpolitik kümmern, sieht man laut Deppe gut am Beispiel „Plakataktion Hendricks“. Ein klarer Seitenhieb in Richtung SPD. „Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Berichterstattung, dass man mit kleinen und großen Schrauben Politik gegen die Landwirtschaft macht“, bemerkte er verärgert. Ebenfalls kritisch sieht er eine Konzentration auf lokale Produktion und Nischenprodukte. „Wenn Landwirte auf Export verzichten sollen, kann hier jeder Zweite gehen“, so Deppe. Das wäre eine Sackgasse. Höne sprach Themen wie Kartellrecht an und gab klare Statements ab. Er verlangte, dass Landwirte auf eigenen Beinen stehen können müssen. „Ich habe auch die Erwartung, dass Verbraucher ihre höheren Ansprüche bezahlen.“ Zudem entschieden viele Leute über das Eigentum anderer. Besonders diskutiert wurde das Thema Schnäbel kürzen. SPD und Grüne waren sich hierbei einig, dass man die Züchtung weiter voranbringen müsse, um Aggressivität zu minimieren.

► Blick von außen

Bei aller Diskussion ist es manchmal hilfreich, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Dazu verhalf Jan Jessen, Politikchef der NRZ. „Journalisten und Landwirte gehören Berufsgruppen an, die es nicht immer leicht haben.“ Auch Journalisten ständen oft unter großem Druck. Er betonte auch, dass kein Journalist 100 % unabhängig sei. „Das ist einfach nicht möglich. Oft hat das Bild der Landwirte auch etwas mit enttäuschten Erwartungen zu tun.“ Diese entstanden zum Beispiel aufgrund von Bildern aus der Werbung. Jedoch sei die Antwort der Landwirtschaft manchmal kontraproduktiv. Die Reaktion auf die Hendricks-Kampagne beschrieb der Journalist als „ein Ticken zu überbordend“. Er könne die Wut zwar verstehen, aber die Reaktion sei oft zu laut und zu aggressiv. „Sie müssen immer im Kopf haben, wie nimmt die Öffentlichkeit wahr, was Sie tun?“, fragte er die Anwesenden. Seine Empfehlung: Nicht nur in die Defensive gehen und sich einmauern, sondern überlegen, wie man mit dieser Kritik arbeiten kann. „Schreiben Sie Leserbriefe ohne Schaum vorm Mund. Wir wollen im Dialog bleiben mit Ihnen.“ *Marilyna Kipp*



Rainer Friemel



Hans-Jürgen Hölzmann



Udo Hemmerling